

Friedensgespräche statt Kreuzzug: Konfrontation mit Rom



Wir erleben gegenwärtig vom Haupt bis zu den Gliedern den Widerspruch gegen das Segnungsverbot gleichgeschlechtlicher Paare aus Rom.

Viel schärfer traf es Franziskus im Jahr 1219. Papst Innozenz III. drohte in der Kreuzzugszyklika „Qia maior“ bereits 1213 allen mit dem Kirchenbann und dem Verlust des Heils, die nicht bereit waren zu kämpfen, oder das Heer zu unterstützen. Was macht Franziskus? Er fährt mit dem Schiff zum Lager des Kreuzzugsheeres nach Damiette in Ägypten, geht zu Fuß durch die Fronten ins Heerlager des Sultans al Malik, um Frieden zu stiften. Bischof Jakob von Vitry berichtet 1220 in seinem Brief aus Damiette von dieser Begegnung.

„Obwohl er den Sarazenen während mehrerer Tage das Wort Gottes predigte, richtete er nur wenig aus. Doch der Sultan bat ihn, für ihn zum Herrn zu beten (FQ 2009,1536f).

Über Jahrhunderte wurde diese Begegnung verschwiegen. 800 Jahre später wurde sie zum Büchsenöffner für das Friedensgebet der Religionsführer in Assisi.

So dürfen auch wir im Widerstand die Hoffnung haben, dass sich die von Jesus praktizierte Menschlichkeit auch in unserer Kirche am Ende durchsetzen wird.